

Der Rote Kakadu – Das Buch zum Film (erscheint am 16. Februar 2006)

Am 12. April 1961 umkreiste der Kosmonaut Jurij Gagarin als erster Mensch die Erde in einem Raumschiff. Die Sowjetunion feiert diesen Flug als Beweis dafür, dass der Kommunismus dem westlichen Kapitalismus überlegen ist. Auch in der DDR wird dieser Erfolg mit Genugtuung aufgenommen. Schließlich verlassen täglich mehrere Tausend Menschen die Republik in Richtung Westen und da kommen positive Nachrichten gerade recht. Noch wissen die Menschen in der DDR nicht, was sie 4 Monate später erwarten wird.

Mit „Der rote Kakadu“ startet heute ein Film, dessen Handlung an jenem 12. April 1961 beginnt. Unter der Regie von Dominik Graf wurde ein von eigenen Erlebnissen beeinflusstes Drehbuch von Michael Klier verfilmt. Michael Klier, selber Filmemacher („Ostkreuz“, „Heidi M“), lebte bis zu seiner Flucht aus der DDR in Dresden. Als Jugendlicher verkehrte er in der Kakadu-Bar, einen an das Parkhotel angegliederten Club mit Livemusik, der dem Film seinen Titel gab.

Im Film ist es Siggie, gespielt von Max Riemelt, der sich in eine Frau verliebt und so an eine Clique gerät, die sich im „Roten Kakadu“ trifft. Doch es ist für Siggie nicht leicht an Luise (Jessica Schwarz) die Frau die er liebt heranzukommen. Zum einen hat sie mit Wolle (Ronald Zehrfeld) schon einen Mann, zum anderen werden die Aktivitäten der Jugendlichen von den staatlichen Ordnungshütern – die in allen westlichen Einflüssen Staatszersetzung wittern - kritisch beäugt. Siggie beginnt Meissner Porzellan nach Westberlin zu schmuggeln, um sich als Lehrling in den Theaterwerkstätten die teuren Besuche im „Kakadu“ leisten zu können. Als Wolle verhaftet wird, sieht die Clique Siggie als Verräter.

Zeitgleich zum Film erscheint auch das Buch zum Film. Nach „Good bye Lenin“ bringen der Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag und die Produktionsfirma X Filme zum zweiten Mal ein bebildertes Drehbuch, ergänzt um Interviews mit der Produzentin und dem Regisseur sowie zeitgeschichtlichen Hintergrundberichten zum Filmstart heraus. Fans des Films können so Szenen im Drehbuch nochmal nachlesen oder sich mit Hintergrundinformationen versorgen. Lesenswert sind beispielsweise die Erinnerungen von Drehbuchautor Michael Klier an seine Jugend in Dresden und die Besuche im „Kakadu“. Zusammen mit dem Buch könnte der Film auch als Unterrichtseinheit für Deutsch-Kurse eingesetzt werden. Vom Buch zu „Good bye Lenin“ wurden mehr als 10.000 Exemplare verkauft, was natürlich mit dem internationalen Erfolg dieses Films zusammenhängt.

Wie bei „Good bye Lenin“ kann man sich auch bei „Der rote Kakadu“ den Film sehr gut vorstellen. Bei beiden Filmen habe ich zuerst die Bücher gelesen. Der Film war danach trotzdem noch ein Erlebnis. So ist das Buch auch eine Alternative für Leute, die keine Zeit haben um ins Kino zu gehen aber beispielsweise lange Zugfahrten sinnvoll nutzen wollen.

„Der rote Kakadu“ ist ab heute im Kino zu sehen. Das 192-seitige Buch zum Film erscheint zeitgleich zum Preis von 14,90 Euro beim Schwarzkopf & Schwarzkopf Verlag.